Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 53 (1988)

Heft: 1

Artikel: [Lieder und Gedichte]

Autor: Schreiber, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

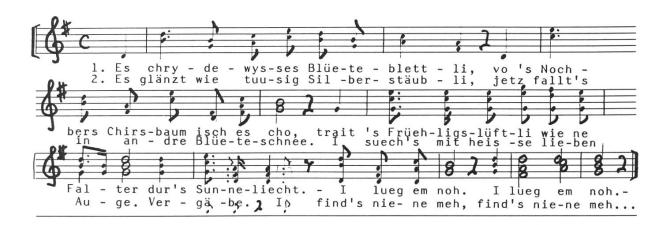
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Was isch au s Glück?

Text und Ton Emil Schreiber 1888–1972



Meinem Frauenchörli in Arisdorf zugeeignet

S Wunder am Rosebäumli

(Gedicht und Lied von Emil Schreiber)

Schlicht, duftig, binden



Schlicht und nicht zu langsam





Isch Glas

Von Emil Schreiber

Es Morgerot im junge Tag, e Meisligsang im grüene Hag, es Mügglispil im lychte Tanz, e Blüetebaum im Sunneglanz, e lychte Dunscht im wyte Blau, es pärleglänzigs Tröpfli Tau, es übertribe fründligs Gsicht isch Glas, wo glänzt – und gly verbricht.



Der Dörfli-Zwängchopf

Von Emil Schreiber

D'Schwiz hett uff höchere Befähl d'Zyt e Stund müese vürerütsche, das mües si, um, hett me-re gsait, nit mit im Ussland zämezpütsche.

All Lüt hai gfutteret und gfluecht, jo, wie's der Schwizer macht, doch hai si gfolgt und d'Zeiger grütscht im Mai, zmitts in der Nacht. Alli? – Nei! «Eini» isch im Dorf, wo sait: «Das mach i nit! In Sache Zyt ha-n-i my Chopf. I lauf my olte Schritt! I pfyffe-n-uff dä Bärner Bschluss, i blybe-n-eifach mi. I bi normal wie d'Stärnewält. I blybe, wär i bi.»

Wär hett eso-n-e Zwänggrindchopf, wo d'pfyfft uff Diktatur?

Lueg dört, am Pfarhuusgibel lacht spitzbüebisch d'Sunnenuhr.



Samstag-Vers

Pfingstbitte

Die Väter, die der «Landschaft» Wohl beraten in teils vernünftiger, teils and'rer Rede, sind, nach der üblichen Parteienfehde, vom Volk gewählt zu neuen Heldentaten.

Fast gar zwei Dutzend neue Rätenummern weist die erfolgte Neuausgabe auf. Mir Baselbieter sind gespannt darauf, was für Gedanken in den Hirnen Schlummern.

Doch weil der Mensch in seiner Eigenschaft ein trotzig und verzagtes Dinglein ist, erbitte ich als guter, braver Christ für unser'n Rat pfingstliche Wunderkraft, so, wie sie einst mit Brausen, Schwung und Schwang, auf uns're ersten Jünger niedersprang.
Es braucht ja nicht grad heiliger Geist zu sein.
Es tut's mit Spiritus allein.

Migger

Samstag-Vers

Regierungsratswahlwehen in Basel (1938)

Basel ist zur Zeit im Schuss. Der Ratsherren Überfluss, gibt den einzelnen Parteien viel zu schreiben und zu schreien.

Nahezu ein Dutzend Mannen. sollt' man an den Karren spannen, Sieben aber sind, mit Fug, für den Staatshaushalt genug. Und man denke: Noch drei Wochen, hat man Zeit Ratsherr'n zu kochen. noch drei Wochen steht der Krampf unter wahlpolit'schem Dampf. Manche Hoffnung, die man hegt und parteipolitisch pflegt, manches Luftschloss, dass man baut und parteibebrillt beschaut. wird im Handeln der Parteien bis am Wahltag hübsch verheien. Vom Getriebe bleibt im Schwung das Rad der Verunglimpfung. Denn man kann am Tintengeutschen und am Aufeinanderpeutschen heute schon genau erkennen, wie sie aufeinanderrennen.

Leider ist's bei Wahlen Sitte, links, rechts, und im Block der Mitte, bei den Liber-Radikalen, (bei den heissen und den schalen) bei den rötsten Kommunisten, den braun-schwarzen Front-Fa-zisten, den verschiednen kopulierten, von der Führung durchgestierten Unglückskombinationen aus den Marx- und Leninzonen, dass man sich parteiisch wehrt und so oft verkehrt bekehrt.

In den schönsten Allianzen wühlen oft Blutsaugerwanzen. Manches wird der Teufel holen, unbekümmert um Parolen. Aktiv!? Passiv!? – Alle Wahlen bringen Hirn- und Herzensqualen. Und mir tut's im Herzen weh, wenn ich Basler leiden seh'.

*

Angenommen, Stadt und Land wären jetzt schon ganz verwandt, wären jetzt schon Weib und Mann – – Wie wär' wohl der Wahlkampf dann?

Wenn das Land, die Händel nutzend, brächt' auch noch ein halbes Dutzend Namen für Regierungsräte. was gäb' das für Wahlsaläte!

Darum sind wir es zufrieden, dass der Streit der Stadt beschieden.

Grad so Situationen merk' man sich. Es könnt' sich lohnen.

Migger.

Samstag-Vers

E schwere Tag

Dr Heuet isch e schwere Chrampf.
Vo früeh bis spot stoht under Dampf
das Heuervolk – und 's falle Tröpf
vo de verschwitzte Heuerchöpf.
I ha Erfahrig in so Sache,
's isch eim, wenn's nachtet, nümm ums Lache.
I ha faschtgar zwoo Wuche krampft
und Spiritus und Tee verdampft.

Isch's Dobe, so sait Aer und Sie: Das isch bigoscht e schwere gsi!

*

Dr schwerscht Tag bi däm heisse Wädder, hai aber eusi Landesvädder am letscht Mentig duregmacht. Sie hai nämlig von früeh bis nacht und an drei ganz verschied'ne-n-Orte (parteizueghörig alli Sorte) 's Traktandum: Aesse! Trinke! Singe! landrötlich praktisch müese zwinge.

Die ungwohnti Vertilgisschlacht heeb mänge Landrot z'schwitze gmacht.

Zerscht muess me-n-in dr Schwizerhalle verlächneti Organ verschwalle. D'Saline, eusi gueti Tante, hett me mit allerhand galante Geburtstagsprüch, wie's rächt isch, g'ehrt und druuf es Dejeuner verzehrt.

Mär A sait, sait gwöhnlig au B. Au das Traktandum tuet nit weh. Fortsetzung folgt! Im «Aengelsaal». Es Diner dört isch nie kei Qual.

Dr Apetit chunnt mit im Aesse.
Drumm wird aus 's Gsangfescht nit vergässe
Me fahrt in schöne gfüllte Wäge
mit ebeso schön gfüllte Mäge,
mit landrötligem Güscht und Gott,
ans Nohgsangfescht uf Aesch bigott.

Und wo si in dr Hütte glandet, so hai si d'Fortsetzig traktandet. D'Zumftbrüeder uss dr Stadt am Rhy, die schlöje-n-ihre Sämf au dry. Erledigt wärde «Gsang und Durscht». D'Rasse-n-und 's Bluet si hütte wurscht.

Z'letscht ruuscht zuem Hüttedach empor es Lied vom Grossrotlandrotchor. Me macht quasi in Sang und Sung scho in Widervereinigung.

Eusi hai öbbis duregmacht, vom morge früeh bis spot in d'Nacht. Wo-n-er hai chunnt, sait «Aer» zuem «Sie»: «Du Frau, das isch e schwere gsi!»

Am Morge druuf sait d'Frau: «Du Ma, geschter hesch du e 'Schwere' gha!»

Migger